Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 19

Artikel: Die Organisation des schweizerischen Genie

Autor: Keller, Th.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95648

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVII. Jahrgang.

Ber Ichweig. Militarzeitschrift XLVII. Jahrgang.

Bafel.

7. Mai 1881.

Nr. 19.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Bdwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Clager.

Indat: Die Organisation bes schweizerischen Genie. — Die Landesbefestigung und die finanziellen und wirthschaftlichen Duellen unseres Landes. — A. v. Bonin: Die Lehre vom Festungstriege für Offiziere aller Baffen. — La Guerre Franco-Allemande de 1870/71. — Eibgenossenschaft: Bericht des Bundeerathes betreffend seine Geschäftsführung im Jahre 1880. (Fortschung.) Ernennung. Stelle-Ausstehung. Eiserne Feldbadösen. Bohlenhof in Thun. Niederlagen der eibgenössischen Kartenwerke. + Dauptmann Kunz. Schweizerischer Kommisser für die geographische Ausstellung in Benedig. Landesbefossigung, Breiefrage. — Aussand: Desterreich: Programm für dost internationale Repetit Bergleichsschlesen. Konturrenz-Schießen in Wien. + F3M. Ludwig Ritter v. Benedet. — Berschiedenes: Dampstochapparat. Ein preußischer Heldzug 1758.

Die Organisation des schweizerischen Genie.

Unsere gegenwärtige Genies Organisation einer Kritik zu unterziehen, scheint mir kein Bergehen gegen die Disziplin zu sein, denn eine freimüthige Besprechung der militärischen Fragen kann der Armee nur Ruten gewähren und wir brauchen uns, selbst mit Rücksicht auf das uns stets beobachtende Aussland, nicht zu schenen, Schwächen und Mängel aufzudecken, indem außerhalb unserer Grenzen vielleicht eine ebenso genaue Kenntniß unserer Zustände und eine ebenso richtige Beurtheilung derselben zu trefsfen ist, als bei uns selbst.

Meine Aussetzungen sind auch burchaus sachlider Natur und gegen keine Personen gerichtet, inbem mir überhaupt ber nähere Hergang bei Festsetzung unserer Militarorganisation unbekannt ift.

Ich burchgehe zuerst bie einzelnen Kompagnien bes Geniebataillons:

Der Sappeurkompagnie fallen im Felbe bie mannigfaltigften Aufgaben zu, benn wenn auch bie Infanterie gegenwärtig mit Schanzwertzeug verfeben wirb, tommen biejenigen Arbeiten boch häufig vor, welche speziell technische Truppen erfordern, wie 3. B. alle schwierigern Arbeiten bei ber Gin= richtung von verftartten Schlachtfelbern, ferner bas Ans biefem Schlagen von Felbbruden 2c. 2c. Grunde und ba in ber Regel ein Detachement Sap= peurs ber Borhut beigegeben wirb, dürfte die Frage erörtert merben, ob nicht die Rahl ber Felbsappeurs einer Divifion vermehrt merben follte, entweber, indem die bestehende Rompagnie verstartt, ober indem eine zweite Kompagnie gebildet werbe. Das Lettere murbe ich beshalb vorziehen, weil alsbann eber Detachirungen vorgenommen werden konnten, ohne ben Kompagnie-Berband zu zerreißen, mas immer Nachtheile fur bie Verpflegung und Ubministration überhaupt zur Folge hat. Es wird spater, bei Besprechung ber Infanterie-Pionniere ersörtert werben, auf welche Weise eine solche Bermehrung ohne Erhöhung bes allgemeinen Mannsschaftsbestandes bes Genie bewerkstelligt werden kann.

Ich erlaube mir sobann noch auf folgenbe, bie Sappeurs betreffenbe Punkte aufmerksam zu machen, welche zwar theilmeise mehr ben Unterricht als bie Organisation berühren.

Da, wie icon bemerkt, in ber Regel ein Detachement Sappeurs ber Borbut, oft auch einer fliegenden Rolonne beigegeben wird, follten biefelben in ber rafchen Zerstörung von Gifenbahnen uns terrichtet und bazu burch Zutheilung von Dyna= mit-Patronen u. f. w. befähigt werden. Aus bem gleichen Grunde mare es munichenswerth, bag bie Sappeurs einigen Unterricht erhalten möchten, mo und wie die Telegraphen = Leitungen am zwedmä= Ferner Scheint mir bei Bigften gerftort merben. ber gegenwärtigen Bebeutung ber Dertlichkeiten fur bas Befecht nothwendig zu fein, bag bie Sap: peurs in ber raiden Bertheibigungsinftanbfegung von Lokalitaten genbt merben. Wenn gleich ofters betont wird, daß solchen Uebungen finanzielle und örtliche Sindernisse entgegenstehen, kann boch barauf hingewiesen werben, daß in ben Infanterie= Offiziersbildungsschulen ber V. Division berartige, wenn auch unvollkommene Uebungen vorgenommen murben, welche feine besonderen Auslagen verur: fachten und ben Betheiligten immerhin mehr Rugen gemahrten, als eine bloge Besprechung bies ju thun vermag. Go konnen in einer Raferne ober in einem sonstigen Militargebaube die Gintheilung ber Mannichaft fur bie verschiebenen zu bilbenben Abschnitte vorgenommen und bie Inftruktionen an biese Abtheilungen ertheilt werben. Es laffen sich ferner mit ben vorhanbenen Gegenftanben, als Betten u. f. m. die Fenfter und Thuren blendiren,

Treppen und Kommunikationen absperren, es konnen die Löschvorkehrungen getroffen werden u. s. w.
Nach der Besetzung des Gebäudes hat eine Kritik namentlich auf diejenigen noch sehlenden Arbeiten ausmerksam zu machen, welche zur Schonung des Gebäudes beider Friedensübung unterbleiben mußten.

Als letten, die Sappeurs betreffenben Bunkt möchte ich die Frage ber Erörterung unterstellen, ob nicht biejenigen Kalle im Kelde haufig eintreten tonnen, ba ein Sinderniß fehr rafc überbrudt werden sollte und weder Nothmaterial leicht zu beschaffen, noch auch Pontonniermaterial in ber Nahe und disponibel ift. Aus folden Berlegenheiten könnte einzig die Beigabe von besonders konstruir= tem Bodbrudenmaterial an bie Sappeurkompagnien helfen. Fur die hier in Betracht fommenden fleineren Sinberniffe und bei Beglaffung aller fpeziell für Pontonbruden nöthigen Bestandtheile durften wenige Fuhrwerke genugen. Gine Vermehrung ber Unterrichtsgegenstände in ben Schulen entstünde baraus nicht, indem die Sappeurs jest icon die Sandhabung bes Ordonnang Bodbrudenmaterials erlernen und was die geringe Vermehrung bes Trains betrifft, burfte die nachfolgende Befpredung barlegen, bag bie Divifion von einer Angahl anderer Fuhrmerke entlaftet merben konnte.

3ch gehe nun zu ber Pontonnierkompagnie über, bei welcher und ein großer Uebelftand entgegentritt. Es find berfelben nämlich laut Organisation von 1874 statt wie früher zehn, jetzt nur noch vier Brückeneinheiten zugetheilt. Da nun eine Brückeneinheit (aus drei Fuhrwerken bestehend) eine Rolonnenbrucke von 44 Jug gleich 13,2 Meter Lange und vier Einheiten eine folche von 176 Kuß gleich 52,8 Meter geben, so ist ersichtlich, bag diefes Material niemals zu der Ueberbruckung eines hier in Betracht tommenben Fluffes genugen wird, braucht doch die schmale Reuß sechs Ginheiten. 3ch frage nun, mas foll die Pontonnierkompagnie, be= ren Mannichaftsbestand genügt, um bie größten Rriegsbruden zu ichlagen, mit diesem wenigen Material beginnen? Auf diese Frage wird gewöhnlich geantwortet, daß man, wie bas bei unsern Divisionsübungen geschieht, ber Pontonnierkompagnie nach Bedürfniß mehr Material zuweise. Mit biefer Antwort burfen fich aber unsere Pontonniere nicht zufrieden geben, denn mir haben bei Beurtheilung ber Militarorganisation nicht das Friedens-, sondern das Rriegsverhaltniß in's Muge zu faffen und ba ift es boch gewiß flar, baß im Felbe ber Nachschub an Material auf viele jum Theil unüberwindliche Schwierigkeiten ftogt und daß, wenn fammtliche Divifionen mobil gemacht find, wohl wenig Reservematerial mehr vorhanden fein wird. Wollte und konnte man aber jum Schlagen einer größeren Brude zwei ober brei Bontonnierkompagnien zusammenziehen, so tame ba viel mehr Manuschaft zusammen, als zum Bruckenschlag nothig mare und unter ben anwesenden Pontonnieroffizieren, von benen ebenfalls nur ein Theil Bermendung finden konnte, burften leicht Rompetengftreitigkeiten entfteben. Undere llebelstände,

welche ein foldes Logreißen vom gewohnten Berbande nach sich zieht, will ich gar nicht weiter schilbern. Ich komme also zu bem Schlusse, bag ber einzelnen Pontonnierkompagnie ichon burch bie Organisation so viel Material zugewiesen werben follte, als nothig ift, um unfere breiteften Gluffe gu überbrücken. Diese Forderung tann erfüllt merden burch Reduktion ber Anzahl Pontonnierkompagnien. Es scheint mir namlich unnöthig zu fein, baß sämmtliche Armeedivisionen biese Truppengattung besitzen, indem g. B. die im Gebirge operirenden Divisionen nicht in ben Fall kommen werben, von berselben Gebrauch zu machen. Es murbe auch schwerlich möglich sein, unsere fämmtlichen Ponton= nierkompagnien mit genügend Material zu verseben und diese vielen Fuhrwerke zu bespan= nen. Gine Verminderung der Pontonnierkompag= nien hat aber nebst der Kostenersparnig noch den weitern Bortheil einer erleichterten Rekrutirung, indem bekanntlich die fur diesen Dienst nothigen Schiffleute immer feltener merben.

Ich schlage deshalb vor, die Pontonniers fompagnien vom Divisionsverbande loszutrennen, deren Anzahl zu versmindern, dieselben gehörig mit Orsdonnanzmaterial auszurüften und disrett dem Armeekommando zu unterstelslen, welches dieselben alsdann dahin kommandiren wird, wo sie voraussichtlich in Thätigkeit treten werden.

Bei Besprechung ber britten und letten Kompagnie des Geniebataillons, der Pionnierkompagnie des Geniebataillons, der Pionnierkompagnen pagnie angelangt, frage ich mich, wie man bazu gekommen sei, die Telegraphen- und Sisenbahnabtheilungen, deren Thätigkeit eine so verschiedene ist, und welche im Felbe selten einander räumlich nahe sein werden, zu einer Kompagnie zu vereinigen und dem Geniebataillon einzuverleiben?

Die Telegraphenabtheilungen gehören unstreitig direkt unter die Befehle ber hohern Truppenkommandos, damit nicht durch eine komplizirte Befehlsvermittlung die Ausführung der Arbeiten verzögert wird. Bei der gegenwärtigen Organisa= tion kann es porkommen, daß ber Befehl zur ra= schen Erstellung einer Telegraphenleitung zuerst zum vielleicht weit entfernten Kommandanten des Geniebataillons und von diesem wieder zu bem möglicherweise ebenfalls weit abliegenden haupt= mann ber Bionnierkompagnie gebracht merben muß, um schließlich von diesem bem Chef ber Telegra= phenabtheilung übergeben merben zu tonnen. Es läßt sich leicht benken, daß auf biese Weise nicht nur viel Zeit, sondern fogar ber Befehl felbst ver= loren geben tann und es leuchtet ein, bag biefer Befehlsgang nicht mit bem Wefen ber Telegraphie übereinstimmt!

Meine Ansicht geht nun bahin, daß erstens jeber Division eine leichte Telegraphensektion zugetheilt werbe, welche direkt vom Divisions-Ingenieur ihre Befehle erhalt und zweitens, daß dem Armeekommendo eine Anzahl Telegraphen = Abtheilungen zusgewiesen werde, deren Organisation vielleicht etwas

von berjenigen der in erster Linie arbeitenden Abtheilungen abweichen burfte. Inwieweit hiezu bie Landwehr herbeigezogen werden könnte, mare noch zu begutachten.

Drittens möchte die Frage der Untersuchung werth sein, ob nicht nebst der elektrischen auch die optische Telegraphie verwendet werden sollte.

Den Gifen bahnabtheilungen fallen Arbeiten größeren Styles zu, welche nur unter bem Schute ber Feldtruppen, also im Rücken berselben ausgeführt werben können. Das Natürlichste scheint beshalb, daß dieselben vom Divisionsverbande abgelöst, dem Armeekommando direkt unterstellt und zu größeren Verbänden vereinigt werden. Schon der Umstand, daß die Eisenbahnabtheilungen im Felde nach Art. 29 der Militärorganisation durch Civilarbeiter-Detachemente der Eisenbahngesellschaften zu verstärken sind, deutet darauf hin, daß dieselben nicht in den Verband der Feldtruppen geshören.

Es erübrigt mir nun noch, die Infanterie = Pionniere zu besprechen. Schon nach der ersten Divisionäubung, welche seit dem Bestehen der neuen Militärorganisation abgehalten wurde, nämlich der jenigen der V. Division im Jahre 1877 gewann ich die Ueberzeugung, daß daß gegenwärtige System unserer Insanteriezimmerleute, ein versehlteß sei. Ich legte damals meine Unsichten einigen Offiziersvereinen und höheren Militärpersonen vor und habe seither vernommen, daß ich damit nicht mehr vereinzelt dastehe.

Meine Grunde find folgende:

Erstens foll ber Infanteriepionnier, wie man fagt, Aufseher und Leiter bei ben burch bie Infanterie auszuführenden Verstärkungsarbeiten sein. Wer nun unsere gewöhnlichen Bionniere und sogar bie Unteroffiziere tennt, mirb zugestehen, bag biese Leute, welche selbst nur unter Aufsicht und Unleitung arbeiten können, niemals im Stande sein werden, Infanterie zur Arbeit aufzu= ftellen und richtig anzuleiten. Der Regiments= Bionnieroffizier kann aber diesem Uebelstande beshalb nicht begegnen, weil er bei Vornahme ausgedehnter Arbeiten sich nicht mit dem Detail ber Ausführung befassen kann. Daraus folgt, daß die Infanterie befähigt sein muß, die einfachsten Ar= beiten selbststandig auszuführen und ich bin der Unsicht, daß sie bazu gebracht werden kann bei ge= ringer Vermehrung ber Unterrichtsftunden in ben Schulen und Kursen. Der Infanterie-Offizier wird bann mit feiner ihm bekannten Mannschaft weit leichter und ruhiger arbeiten, als wenn bie Leitung ben Bionnieren obliegen murbe, in welchem Kalle bie Infanterieoffiziere fich schwerlich bazu bergeben wollten, die blogen Polizeichefs zu spielen. Es spricht aber noch folgender Umftand für die Absicht, die Infanterie moglichft unabhangig vom Benie gu machen : Die Linien ber flüchtigen Befestigung find nach ben Regeln ber Taktik, unter bester Benützung bes Terrains anzulegen. Da nun ber Infanterie= Taktik erhalt, als ber Genieoffizier, halte ich bafür, baß ber Erstere bei einiger Anleitung wohl ebenso gut taktisch richtig angelegte Jägergraben herstellen kann als ber Lettere.

Zweitens möchte ich bas Snftem ber Infanterie-Pionniere aufheben, weil biefe Mannichaft, welche nach Vorschrift aus ben besten Sappeur-Rekruten gemählt merden foll, im Felbe bemoralifirt. Werben die Pionniere namlich bei ihren Infanterie-Rompagnien belaffen, bleiben fie meiftentheils ohne Beschäftigung und Aufsicht, find somit sich selbst überlaffen und verbummeln; merden fie aber zu Arbeitsabtheilungen zusammengezogen, entstehen wieder große Uebelftanbe, indem biefe Leute nach vollenbeter Arbeit zum Effen und Schlafen ihren Infanterie-Rompagnien zugesandt werden muffen. Dieselben merben aber febr oft stundenmeit ent= fernt und beren Stanbort ben Bionnieren nicht einmal bekannt sein. Ift die betreffende Kompagnie boch endlich gefunden, trifft ber mube und hungrige Geniesolbat in ben meiften Fällen meber Effen noch Schlafftatte aufbehalten. Dag baburch und burch bas Umherirren bei Aufsuchen ber Kompagnie bie Disziplin und ber gute Solbatengeift bebenklich leiden muffen, wird niemand in Abrede ftellen wollen. hieraus burfte gur Genuge ermiefen fein, baß bas Institut ber Infanteriepionniere und fol= geridtig auch basjenige ber Regiments=Bionnier= Offiziere aufzuheben seien. Daburch murbe mehr als genug Geniemannschaft bisvonibel zu ber bereits besprochenen, munichenswerthen Berftarkung ber Sappeurs bei ben Divisionen.

Meine Untersuchungen über bie Zwedmäßigkeit unserer gegenwärtigen Genieorganisation haben mich zu der Ansicht geführt, daß eine vollständige Reorganisation geboten sei. Bei ber Armeedivision blieben blog noch eine ober zwei Sappeurkompag= nien und eine leichte Telegraphenfektion. Abtheilungen murben weber zu taktischem noch abministrativem Berbande vereinigt, sonbern blieben selbstständig und erhielten ihre Befehle direkt vom Dem Rommanbanten bes Divistongingenieur. Genie der Armee murben die Pontonniere, eine Anzahl Telegraphensektionen und die Gisenbahnab= theilungen unterftellt, entsprechend reorganisirt, wie oben besprochen. Ferner müßten bemfelben die Landwehr-Genietruppen zur Berfügung fteben. Diefe Lettern murben einestheils bazu bienen, ben Abgang an Mannicaft beim Auszuge zu erfeten, anderntheils konnten fie, fofern fur biefelben bie nothigen Fuhrmerte übrig blieben, zu ben verschie= benften Aufgaben herangezogen werden, theils bei ben Feldtruppen, theils im Ruden berfelben, auf ben Etappenlinien u. f. w. Die Infanteriepion= niere murben als folche vom Schweizerboben ver= schwinden.

aber noch folgender Umstand für die Absicht, die Ich bin mich der Tragweite meiner Vorschläge Insanterie möglichst unabhängig vom Genie zu vollständig bewußt und antworte zum Voraus auf wollständig bewußt und antworte zum Voraus auf die zu erwartende Einwendung, daß die gegenwärstige politische Lage nicht geeignet sei, an den bestes Destrains anzulegen. Da nun der Insanteries henden Organisationen zu rütteln, daß die Uebels Offizier viel mehr Ausbildung und Routine in der

mitten in einem Feldzuge burchgreifende Menderun= gen beim Genie vornehmen mußten, welche bann begreiflicherweise unendlich mehr Berwirrung und Nachtheile aller Urt im Gefolge haben murben, als wenn wir jest in aller Muße und bei ruhiger Ueberlegung bas Werk vollbringen.

Ein Geniebataillon brauchen mir nicht, benn tattifche und abministrative Verbande haben nur Zweck, wenn die Truppen gemeinschaftlich arbeiten und gemeinschaftlich verpflegt werben konnen. Das ift aber bei bem verschiebenen Gattungen bes Benie nicht ber Kall, dieselben konnen mohl nur im Frieben, wie jest geschehen, vereinigt werben, im Relbe führt ihre Thatigkeit fie meistens weit auseinander und bas Bestreben, immer wieder jum Bataillon jurudautehren, wird gewiß nur ju nutlofen, ermudenben Sin- und Bermarichen führen und bie Regeimäßigkeit ber Berpflegung erschweren. bedaure auch ben Wegfall bes zweiten Stabsoffi= ziers des Genie bei der Division nicht; denn da= burch wird vermieden, daß dem Bataillouskommanbanten bie Befehle vom Divisionar birett, also mit Umgehung bes Divisionsingenieurs zugehen und es wird überhaupt biefem Lettern eine murdigere und bankbarere Aufgabe als bisher zufallen. Der Divisionsingenieur murbe ben Grab eines Majors ober Oberftlieutenants bekleiben.

Es tann nur ermunicht fein, bag bie porgefchla= genen Menberungen Ersparniffe im Gtat ber Offi= giere und Mannschaft bringen; benn bei bem gegenmartigen Mangel an Genieoffizieren und bei ber jett ichon bestehenden schwierigen Erganzung ber Truppen dürfte es ohne diese Reduktionen schwer halten, bei Ausführung der Landesbefestigung den Geniedienst fur ben Festungefrieg zu organisiren. Aber auch abgesehen von diefer, einstweilen noch in ziemlicher Ferne ftehenden Aufgabe murbe bie vorgeschlagene Bereinigung mehrerer Gifenbahnabtheilungen zu größeren Berbanden auch wieber Rabres erforbern und die aus ber Reorganisation fich weiter ergebende Ersparnig an Truppenoffizie= ren murbe es erleichtern, ben Benieftab wieber in's Leben zu rufen, welcher, auf gefunder Basis erbaut und aus ben tuchtigsten Truppenoffizieren rekrutirt, gewiß seine Berechtigung hat. gleichwie ber Generalftab icon im Frieden eine feste Organisation besitt und eine große Aufgabe zu erfüllen hat, ebenso scheint es nothwendig, bag biejenigen Offiziere, welchen bie Leitung des Beniebienftes beim Urmeeftabe und ben Divifionsftaben obliegt, ihren Dienft icon im Frieden organifiren, ban fie auch eine besondere Ausbildung erhalten und die Vorarbeiten fur ben Kriegsfall Sand in Sand mit bem Generalftabe betreiben.

Schlieflich mochte ich im Interesse ber Bebung ber Geniewaffe munichen, daß ahnlich ber Artillerie= tommission auch eine ständige Geniekommis= fion gebilbet murbe, melde alle bie Baffe betreffenden Fragen und Borichlage vorzuberathen, zu prufen und barüber ber oberften Militarbehörde Bericht zu erstatten hatte.

ben am 20. Februar abhin in Brugg versammelten Genieoffizieren ber V. Divifion vorgelegt habe, welche dieselben nach gewalteter Diskuffion im Allgemeinen gutgeheißen und beschloffen haben, fie turz zusammenzufassen und den Herren Rameraden ber übrigen Divisionen zur Prüfung zuzustellen, unter gleichzeitiger Kenntniftgabe an den Herrn Waffendef bes Genie und den herrn Kommanbanten ber V. Division.

hottingen, im Marg 1881.

Ef. Reffer, Beniehauptmann.

Die Landesbefestigung und die finanziellen und wirthschaftlichen Quellen unseres Landes.

In ber Diskussion über die Thunlichkeit ber Aulage von Befestigungen in unserem Lande wird von Seite der Gegner mit großer Beharrlichkeit die sich immer gleich bleibende Behauptung wiederholt, "die Schweiz ift zu arm und befitt feine Mittel, um permanente Befestigungen errichten zu können." Selbst die Bertheidiger ber Befestigungsprojekte haben, soweit mir deren Vorträge bekannt sind, über die Möglichkeit der Ausgaben=Deckung für solche militarische Zwede Angaben gemacht, welche zeigen, daß biefe Offiziere mit ben finanziellen und mit ben mirthichaftlichen Gulfsquellen unferes Lanbes, sowie mit bem gegenwärtigen Bange unferer Wirthschafts: bezw. Zollpolitit nicht näher bekannt find. herr Oberftlieutenant Meister ermähnt als eine Möglichkeit, die Dedung ber Ausgaben für bie Befestigungen zu bewerkstelligen, ben Bezug einer Wehrstener von einem Franken, auf ben Kopf ber Bevolkerung bemeffen, fpricht fich aber auch nicht entschieden und mit bem Bewußtsein ber Ge= wißheit über die finanzielle Seite ber Angelegenheit

3d glaube nun, es mare fur bie Sache, welche Sie und Ihre Rameraben vertheibigen, gut, wenn Sie Kublung mit benjenigen Leuten erhalten murben, welche gegenwärtig auf die Unnahme eines neuen Bolltarifs hinarbeiten, wie z. B. ber ichweiz. Spinner= und Weber=Berein, ferner ber ichmeiger. Gewerbe= Berein. Dieser neue Zolltarif, welcher auf Grundlage der Bundesverfassung und bes von der Bundesversammlung einmalig berathenen Entwurfs von 1878 zur Geltung zu kommen hatte und welchem in diefer Geftalt nur von menigen Gegnern eine ohnmächtige Opposition gemacht merben burfte, wird uns jedes Sahr eine Boul-Mehr= einnahme von etwa 6 Millionen Franken einbrin= gen, welche Summe ungefähr ben Zins von 150 Millionen barftellt. Der neue Zolltarif mare ganz entschieben noch als freihandlerisch zu bezeichnen und murbe nur das Minimum ber Unforderungen ber nationalen Wirthichaftspolitik bezeichnen, die Anfähe derselben können für den Konsumenten gegenüber ben Gewinnstaufschlägen bes Zwischen= handels keineswegs fühlbar werden und in Betracht fommen.

Sie erseben aus meinen Auseinanbersetzungen, Ich bemerke noch, daß ich vorstehende Gedanken I wie leicht es uns wird, die nothwendigen Gelber